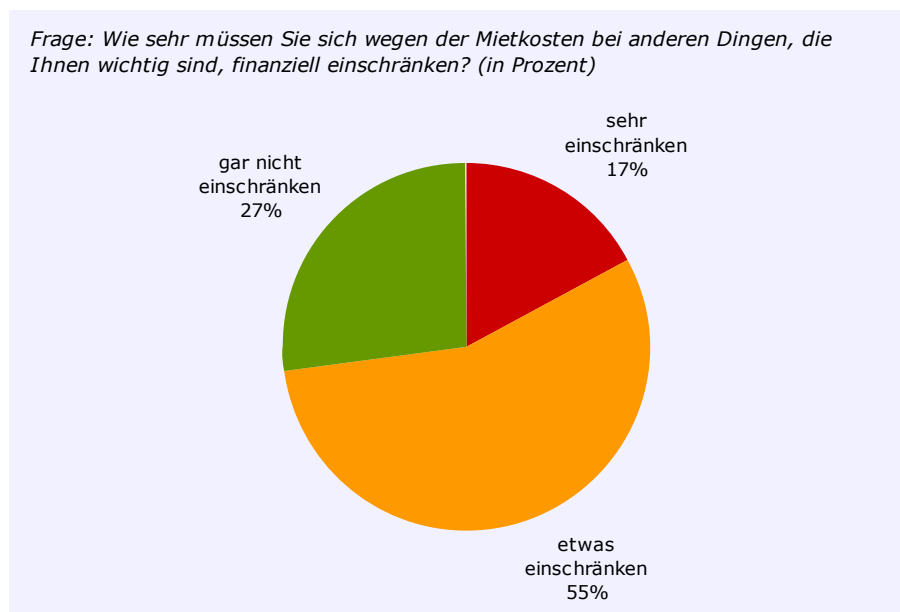


11. Finanzielle Einschränkungen wegen der Mietkosten

17 Prozent der befragten jungen Arbeitnehmer/innen befinden sich infolge der hohen Mietkosten in einem so starken finanziellen Engpass, dass sie sich sonst nur noch wenig leisten können. Weitere 55 Prozent sagten, dass sie sich aus diesem Grund in Bezug auf andere Dinge, die ihnen wichtig sind, zumindest etwas einschränken müssen. Insgesamt sind davon also 72 Prozent mehr oder weniger stark betroffen.



Am meisten leiden unter den hohen Mietkosten die Alleinerzieher/innen. Von ihnen bestätigten so gut wie alle, dass sie aufgrund der hohen Mietkosten finanziell eingeschränkt sind – die Mehrzahl von ihnen in einem starken Ausmaß. Dasselbe trifft generell auf all jene zu, deren gesamte Wohnkosten mehr als die Hälfte des monatlichen Haushaltseinkommens ausmachen.

Zur Leistbarkeit von zum Teil elementaren Lebensgütern und Dienstleistungen wurde die Frage gestellt, ob man sich diese problemlos leisten kann oder ob das manchmal oder oft gar nicht möglich ist.

Für 15 Prozent der Haushalte ist es aus finanziellen Gründen zumindest manchmal bzw. bei längeren Kälteperioden nicht möglich, die Wohnung angemessen warm zu halten.

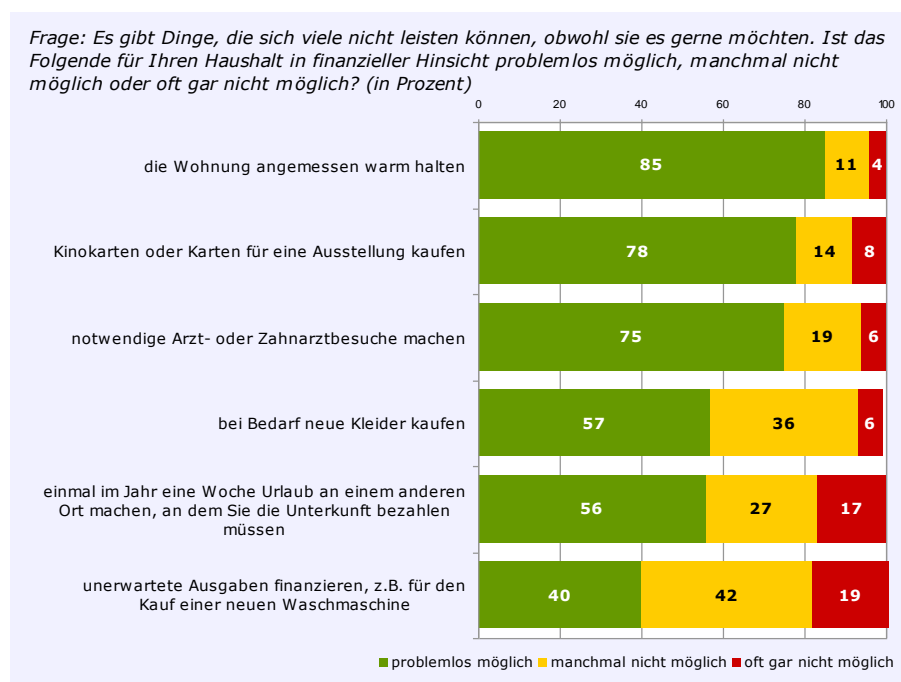
Rund ein Fünftel (22 %) der Befragten gab an, sich nicht nach Wunsch Kinokarten oder Karten für eine Ausstellung kaufen zu können.

Jeder vierte Haushalt kann es sich auch nicht immer leisten, notwendige Zahnarztbesuche bzw. andere mit Kosten verbundene Arztbesuche zu machen.

Noch deutlich höher ist mit 42 Prozent der Anteil derer, die manchmal kein Geld übrig haben, um sich bei Bedarf neue Kleidungsstücke zu kaufen.

Für 44 Prozent der in Hauptmiete lebenden jungen Arbeitnehmerhaushalte ist es nicht in jedem Jahr möglich, einen Urlaub von einer Woche an einem Ort zu verbringen, an dem man für die Unterkunft zahlen muss (17 Prozent können sich das praktisch nie leisten).

Am vergleichsweise größten ist die finanzielle Problemlage im Falle unerwarteter Ausgaben, etwa für den Kauf einer neuen Waschmaschine. Für sechs von zehn Haushalten sind solche Beträge nicht immer aufbringbar (für rund ein Fünftel so gut wie gar nie).



Finanziell kritisch wird die Lage vielfach, wenn die Mietkosten rund die Hälfte oder mehr des Haushaltseinkommens ausmachen. Von den betreffenden Haushalten kann sich jeweils ein Drittel einen einwöchigen Jahresurlaub entweder gar nie oder zumindest nicht immer leisten. Die Finanzierung von unerwarteten Ausgaben (z.B. Kauf einer Waschmaschine) ist für die meisten nur schwer oder gar nicht möglich.

Dass die finanziellen Einschränkungen infolge der hohen Mietpreise bei den jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ganz besonders ausgeprägt sind, zeigt ein Vergleich mit Referenzwerten der Wiener Gesamtbevölkerung. Auch wenn diese Erhebung schon einige Jahre alt ist (Sozialwissenschaftliche Grundlagenstudie für Wien, 2008; Befragung von 8.700 Personen), kann man davon ausgehen, dass sich diesbezüglich seit damals nicht allzu viel verändert hat (darauf weisen auch die sehr stabil gebliebenen Werte gegenüber der damaligen Vorgängerstudie aus dem Jahr 2003 hin).

Bei dieser Studie gaben 93 Prozent der Wienerinnen und Wiener an, dass es für sie problemlos möglich ist, die Wohnung angemessen warm zu halten. Bei den jungen Arbeitnehmer/innen sind es mit 85 Prozent deutlich weniger (Differenz: 8 Prozentpunkte).

Noch viel größer sind die Unterschiede in Bezug darauf, ob man sich bei Bedarf neue Kleidung leisten kann. Wienweit sagten 78 Prozent der Bevölkerung, dass dies für sie praktisch immer möglich ist; bei den jungen Arbeitnehmer/innen bestätigten dies nur 57 Prozent (Differenz: 21 Prozentpunkte).

Ungleich verbreiteter als bei der Wiener Gesamtbevölkerung sind die finanziellen Einschränkungen der jungen Arbeitnehmer/innen auch hinsichtlich der Leistbarkeit eines einwöchigen Urlaubs im Jahr. Während 77 Prozent der Wiener/innen sich einen solchen problemlos finanzieren können, trifft dies bei den jungen Arbeitnehmer/innen nur auf 56 Prozent zu (Differenz: 21 Prozentpunkte).